

Franckesche Stiftungen zu Halle

Fernere Betrachtung Des schmerzlichen Leidens Jesu

Crenius, Thomas

Franckfurt am Mayn, 1708

VD18 13117378

Die LXII. Betrachtung. Matth. XXVI. v. 62. Und der Hohepriester stund auff,
und sprach zu Ihm: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich
zeugen?

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

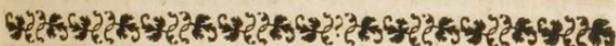
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189037

alles desto völler Segen seyn / voll Treu
und Ehrlichkeit auff allen Strassen/ ja wann
die hohe Obrigkeit solches frechen Anlauffe
und Unruhe überhaben worden/ und alies vol-
ler desto grösseren Vertrauens durch Steu-
rung der Heuchler / zwischen Herrn und Un-
terthanen. Ich habß von Hertzengrunde ge-
saget/ woran es liegt / und bin entschuldige
vor Gottes Angesicht. Fürwar/ in solcher Leute
Munde ist nichts gewisses / ihr inwendiges ist Herzeleid/
ihr Raden ist ein offenes Grab / mit ihren Zungen heu-
cheln sie. Psalm V. 10. Du mein Mensch/

Verdreh des Nächsten Reden nicht/
Ob dirß möcht helfen im Gericht;
Denck an den Untersuchungs Tag/
Da nichts verborgen bleiben mag.



Die LXII. Betrachtung.

MATTH. XXVI. v. 62.

Und der Hohepriester stund auff / und
sprach zu Ihm: Antwortest du nichts
zu dem/ das diese wider dich zeugen?

Und der Hohepriester stund auff. Wie
der Hohepriester als ein alter/ abgerichteter und
abgetriebener Schalck / merckte/ daß alle Be-
schuldigung nur Heuchelen und Liebfoserey
war / und wenn sie gleich zusammen gestickt und so gut
sie immer möchte/ vorgestellet würde / die Sache nach ih-
rem Verlangen vor Pilato nicht heben oder aufmachen
dörffte:

dörffte: wurde er Unmuths/ und stund auff. So lang er suchte/saß er; da er nicht funde/ stund er auff. Bissher hatte er die Augen gebraucht und sich nach diesem und jenem umgesehen / nun stund er auff. Hatten die Ohren das Ihrige gethan in Verhörung der Zeugen/ diese aber nicht gnug zum Bornehmen reichen / grieff er zur Bewegung/und sprach die Füß an / er stund auff. Er hatte einen Eckel an der lieblosenden Thorheit / und verachtete die angeführte Einfalt der Heuchler/ er stund auff. Er merckte/das die arme Tropffen gerne wolten/ aber nicht konten/ drum stund er auff! Da Ehad zum Eglon der Moabitter König kam/und sagte/ er hätte das Wort des Herrn an ihn; da stund er auff vom seinem Stuhl: im B. der Richter am III. 20. Weit besser als hier der Hohepriester/ der nach angehörten Lügen auffstund. Als Paulus seine Verantwortung vor Agrippa dem Könige gesaget hatte / stund der König auff/ und der Landpfleger / und Bernice / und die mit ihnen saßen/ und entwichen beyseits / redeten mit einander / und sprachen: Dieser Mensch hat nichts gethan/ das des Todtes oder der Bande werth sey / am Ende des XXVII. der Apostelgesch. Wäre der Hohepriester mit sothanem Gemüth auffgestanden/wäre er zu preisen. Aber er stund für Unmuth und Ungedult auff / weil er das und so viel nicht beybringen hörte/ als er verlangte / und zu hören nöthig achtete. O so stehet noch mancher Gottloser wider den Gerechten auff / damit er ihn niederwerffe und unterdrücke. Er stehet auff/ damit er andere unter die Füße trete: Er stehet auff/damit der ander nicht auffkommen möge. Als Ahasverus in seinem Grimm auffstund/ konte ihm Haman leicht die Rechnung machen / das ihm ein Unglück vom Könige bereitet war/ Esth. VII. 7. Da hter der Hohepriester auffstund / hatte der Heyland nichts bessers zu gewarten. Gottes/der Kirchen/und unsere Feinde sitzen nimmer still / es fehlet an ihrem Aufstehen nicht.

nicht. Wie ist ihm denn hierbey zu thun? **O HERR**
stehe du auff / daß Menschen nicht überhand kriegen/
 bitten wir mit David auß dem Ende des neunndren
 Psalms / und mit Mose auß dem 4. Buch am X. 35.
HERR/stehe auff/ laß deine Feinde zustreuet / und die
 dich hassen / flüchtig werden für dir.

Die Feinde stehen auff/ sie wollen uns erdrücken/
 Wir schreyen **HERR** zu dir / brich ihnen ihren Rük-
 cken.

Und sprach zu Ihm! Der Hohepriester hatte ge-
 sucht / gesehen / gehört / gefessen / er war auch aufge-
 standen; gesprochen aber hatte er noch zur Zeit nichts /
 aber nun sprach er. Weil die andern sprachen / sprach
 er nicht weil aber die andere auffgehört hatten zu sprechen/
 sprach er. Alles was die vorigen gesprochen hatten / war
 nicht werth daß es gesprochen war / derohalben schwieg er.
 Daß nun die ganze Sache nicht Fruchtlos abließe / fing
 er an zu reden / und sprach. Wenn die Grossen sprechen/
 meinen sie / es habe Gewicht genug von ihrem Ansehen / ob
 gleich die Weißheit nicht mit gewogen werde. Wenn die
 Gelehrten sprechen / wollen sie / man soll es glauben / nicht
 weil sie die Sache bewiesen / sondern weil sie den Namen
 der Weisen führen. Merckt jemand / daß er den Preis
 eines hochgelehrten Mannes erlanget / will er in allen
 Künsten sprechen / und den Meister spielen; Hirt darff
 wohl wider Cartesium schreiben / den er nie verstanden /
 so er ihn jemahl gelesen. Die Ungelehrten und Un-
 weisen sprechen am meisten; denn so sie weise wären / sprä-
 chen sie mñder / und mit ihrem sprechen äußern sie ihre
 Thorheit.

Nun wir lassen den Hohenpriester sprechen / und hören
 ihm zu / weil er als ein Hoherpriester hohe Dinge vielleicht
 vorbringen wird / zumahl er zu dem sprach / der der höchste
 im Himmel und auff Erden / und die Weißheit selbst ist.
Zu Ihm. Hätte er etwan zu setnen Knechten gespro-

chen/würde es vielleicht nicht viel auff sich haben; wiewohl die Knechte und Diener vielmahl weiser als die Herren/ und die Räte weiser als die Fürsten. Joseph war weiser als Pharao / und Daniel als Nebucadnezar. Ich sahe Knechte auff Rossen / und Fürsten zu Fuß gehen / wie Knechte / Predig. IX. 7. aber nein/ der Hohepriester sprach zu Ihm/ nemlich Jesu. Hätte er zu den falschen Zeugen/ und übrigem Judelgesinde gesprochen/ hätte er leicht was sagen mögen; denn wie der Mann ist/ so spricht man zu ihm; von der Wahrheit zu Lügern/ und von Weisheit mit Narren zu reden ist eitel. Dem/er sprach zu Ihm. Hätte er zu seinen Collegen gesprochen. die waren nicht besser/ sondern schlimmer zum Theil als er / drum hieb er sie auch über die Nase/ und sprach zu ihnen: Ihr wisset nichts/ bedencket auch nichts! Joan. XI. 49. 50. Diese alle steller er an die Seite / und sprach zu Ihm. Es ist eine grosse Vorsichtigkeit im gemeinen Leben / daß wir allezeit gedencen/ mit wem wir sprechen und zu thun haben; denn so werden wir unsern Mund besser bewahren/ und unsere Worte vorher besser zu betrachten lernen. Wenn unser Befehl-habender Nächster uns die größte Unbilligkeit anthut/ und wir darüber entweder auß Unmuth/ Ungedult/ Hertselynd und Ubereilung / oder wohl gar mit gutem Wohlbedacht und Grunde der Arbeit / etwas hart gesprochen/ heiff es so fort: Denckt was ihr redet/ denckt/ wen ihr vor euch habet. Die Erinnerung ist gut bey einem Unvorsichtigen. O daß das mancher in acht nähme nicht allein im Reden/ sondern auch im Schreiben/ gedencende/ mit wem er zu thun hätte/ oder kriegen solte! Wie viel stolze Jünger sehen wir wider die ehrlische Alten/ und lose Leute wider die Vortrefflichen. Mir ist noch unentfallen/ wie ein geringer Schul-Tyrann / dessen Namen ja nicht zu wiederholen ist/ damit er nicht noch stöcker werde / sich wider den hocheleuchten und so getrennen Knecht Gottes/ den seel. Herrn D. Calovium in andern halben

halben Bogen Papier empöret/ damit er sich bey den Zeit-
den einleben möchte / und bey allen christlichen und rechts-
schaffenen Leuten stinckend gemacht. O daß wir in un-
serm Gebere allezeit gedächten/ zu wem wir redeten / und
uns die Majestät und grosse Herrlichkeit unsers Gottes
was besser einbilden / so würden wir vielleicht unsern eh-
relen ausschweifenden Gedancken den Zügel besser anle-
gen/und viel andächtiger beten.

Wirst du / zu wem du sprichst / jetzt und allzeit be-
denken/

Wird die Behusamkeit verhüten alles Kräncken.

Antwortest du nichts! Sie suchten keine Ant-
wort vom Herrn / und fragten doch nach Antwort. Sie
waren versamlet über Ihn zu rathschlagen / damit sie
Ihn tödten / und heischten Antwort. Sie arbeiterten
Ihn stumm zu machen / und wolten doch Antwort haben.
Sie hatten Ihn darum nicht gegriffen / daß er reden und
antworten / sondern daß Er leyden und sterben solte. Sie
forderten Antwort / damit ihre Forderung einen Mantel
und eine Decke ihrer Ungerechtigkeit gäbe / ihre Bosheit
bey den Leuten zu verhüllen. Sie verlangten Antwort/
ob sie vielleicht auß der Antwort das holen könnten / was sie
bisher vergebens gesucht. Sie begehrten seine Ant-
wort nicht/daß Er sich entschuldigen/sondern daß Er sich
bestricken möchte. Wären die Hals-Vertre bey dieser
Versammlung gestanden / ich glaube kaum/ daß sie dem
Heyland hätten verhören/ich geschweige antworten lassen
sollen : Denn sie solten so viel Umstände mit ihm nicht
gemacher haben. Wie viele Rechtgläubige werden doch
ihrer Aempter entsetzet / und auß denen Ländern gejaget
sonder sie zu fragen! Wie viel hab ich nur alleine gekannt/
die zur Verantwortung dem Namen nach zwar geladen/
aber in der That/so sie erschienen wären / zur Straffe wä-
ren gezogen worden. Es ist den hassenden Verfolgern
nicht um die Verantwortung des Beklagten/ sondern um

das entsetzen / wegiagen / und wohl gar am Leben zu strafen zu thun. In Frankreich hat man die versiegelte Brieffe vom Hofe / die lassen sich nicht beantworten. Wo Macht streitet / hilft kein verantworten ; Gewalt verachtet die Wort / und die wir hassen müssen Schuld haben. Der uns nicht gerne siehet / mag uns auch nicht gerne hören / und dem unsere Werke missfallen / wird sie nicht gerne vertheidiget sehen. Wer ein Abscheu vor unserm Glauben trägt / wird dessen Befestigung nicht gerne lesen.

Zu dem / das diese wider dich zeugen ? Der Hohepriester berieff sich auff diese : Aber wo diese gehörten ohne Zweifel zu Judas Volck / dieser hatte Geld genommen / jene waren gedrungen. Diese waren mit aller Müh auffgetrieben / und mit höchstem Fleiß aufgesucher / darum kamen sie auch zuletzt angezogen / und man war ihrer höchst benöthiget. Aber diese taugeten nicht / und waren nichts minder als Zeugen / davor sie doch der Hohepriester aufgab. Zeugen ? der Heilige Geist nennt sie falsche Zeugen / v. 60. und das waren sie auch. hatten diese gezeuget ? verderbet / verkehret und zerstimmet hatten sie des Heylandes Worte. Diese καταμαρτυροῦσι, zeugen hier mit so viel Wahrheit / als im XXVII. Matthäi / 13. die Hohenpriester und Ältesten selbst καταμαρτυροῦσι. Als an welchen zwey Orten des ganzen Neuen Testaments nur dieses Wort befindlich / ohne daß es Marcus im XIV. 60. und XV. 4. eben in dieser Sache / und gleichwie Matthäus / gebrauchet. Die Kläger waren wie die Zeugen. Diese falsche / jene Lügner. Und doch nennt er sie Zeugen. Sie waren mehr Ankläger als Zeugen / denn sie bekräftigten und bezeugeten das nicht / was diese liebe Herren gerne wolten erwiesen haben. Denn ob schon des Heylandes Worte nach ihrer falschen Meynung von dem Tempel zu Jerusalem zu verstehen gewesen wären / hätte er doch darum den Tod nicht verdient ; denn so jemand Böses thun kan / und thut es nicht / so hat er seiner